

wo Ihr Bruder, der unser täglicher Gesellschafter war, ihn modellirte. Die Theatervorfälle, und was sonst zu erzählen wäre, will ich auf das mündliche versparen, und mich bloß auf das beschränken, was Ihren Bruder betrifft, den ich wie den meinigen liebe. Er hatte sich zwar vorgenommen Ihnen selbst zu schreiben, ich weiß aber nicht, ob er es schon ins Werk gerichtet haben wird. Goethe's Büste war schon sehr weit vorgerückt und gerieth vortrefflich: es ist eine Arbeit, die ihm in ganz Deutschland Ehre bringen muß. Die Unzelmann, die sie noch am letzten Tage sah, und so etwas ohne alle artistische Gesichtspunkte betrachtet, war über die sprechende Ähnlichkeit ganz entzückt. Zugleich gewährt ihm diese Arbeit den Vortheil in ein ungenirteres Verhältniß mit Goethe zu kommen, welches bey seiner Zurückhaltung anfangs schwer hält. Fr.[iedrich] T.[ieck] ist auch sehr offenherzig gegen ihn und macht ihm seine Preiszeichnungen gehörig herunter, welches G.[oethe] mit gutem Humor aufnimmt.

Von der Ausstellung schicke ich ein Verzeichniß mit, welches Sie wohl die Güte haben gelegentlich Buri zu geben. Die 3 Porträte von Buri sind die Zeichnungen von Goethe, von mir und Mad. Vohs. Unter den Skizzen Ihres Bruders ist eine herrliche, Neoptolemus, der den Priamus umbringt, aus Versehen im Verzeichniß übergangen. Dann sind noch ein paar Köpfe von ihm aus Raphaels Transfiguration hinzugekommen, die Goethe erst später von ihm mitgetheilt erhielt. — Auch ein paar Preis-Bilder kamen noch während der Ausstellung hinzu. — Ich darf Ihnen nicht erst sagen, daß Buri's und Tiecks Sachen für mich das erste und einzige daselbst waren. An Genelli denke ich darüber für seinen unterhaltenden Brief einen umständlicheren Bericht zu senden: jetzt ist er wohl auf dem Lande. Theilen Sie also nur obige kurze Nachrichten an Buri bey seinem nächsten Besuche mit.

In einigen müßigen Stunden hatte er Catell in schwarzer Kreide, bloß mit dem Wischer aufgetragen, gezeichnet, welches außerordentlich ähnlich geworden. Er wird nun wohl noch ein paar Tage hier daran wenden, Schelling auf eben diese Art zu zeichnen.

Wegen drey großer Basreliefs im Schlosse sind ihm Eröffnungen geschehen — er hat aber darüber nicht mit Goethe sondern mit Genz zu verhandeln. Er wollte nach unsrer Abreise von Weimar Skizzen davon entwerfen. Wenn man einigermaßen gute Bedingungen zugesteht, so können diese Basreliefs, die vielleicht eine Arbeit von 9 Monaten sind, das Mittel für ihn werden nach Italien zu gehn. Sie werden ihn wohl nöthigen, einen Theil des Winters in W.[eimar] zuzubringen. Sein Bru-